

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Abnehmer nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unseiner Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 46.

Sonnabend, den 25. April 1908.

74. Jahrgang.

## Der amtliche Teil befindet sich heute ausnahmsweise in der Beilage.

### lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der am nächsten Sonntag und Montag stattfindende Jahrmakel wirft bereits seine Schatten voraus, wird doch bereits auf dem Markte die Budenstadt, die allerdings von Jahr zu Jahr an Ausdehnung verliert, aufgebaut. Hoffentlich ermöglicht günstiges Wetter einen zahlreichen Besuch von auswärts.

**Kuppendorf.** Am kommenden Sonntag, 26. April, veranstaltet der hiesige Militärverein im Gasthose einen Lichtbilder-Vortrag über Deutsch-Südwestafrika, auf den auch hierdurch aufmerksam gemacht sei. Alles weitere ist im Inserat zu finden.

**Dresden,** 23. April. In der Sitzung des Gesamtministeriums, welche gestern unter dem Vorhabe des Königs stattfand, hat die Wahlrechtsfrage nicht auf der Tagesordnung gestanden. Indessen ist es naheliegend, daß eine Rücksprache darüber gepflogen worden ist; ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Dagegen hat die Regierung zur Vertagung des Landtages Stellung genommen und wird heute oder morgen mit dem Präsidenten darüber sich ins Einvernehmen setzen, wann und auf wie lange die Vertagung stattfinden soll.

In Bischofswerda wollte die Ehefrau des Glasmachers Franz mit einer Stednadel eine von den Kindern in die Wohnung mitgebrachte Sprengkapsel untersuchen, ob sie leer sei. Dabei explodierte die Kapsel. Die Frau erlitt schwere Verletzungen an der Hand, Brust und Gesicht; vier Finger der linken Hand mußten abgenommen werden. Ein Kind wurde ebenfalls verletzt.

**Großenhain.** Seinen eigenen Bruder um die Ersparnisse betrogen hat im Laufe der letzten Jahre ein hiesiger Einwohner. Der gutgläubige Bruder, ein biederer Handwerksgehilfe, hatte ihm die sauer ersparten Groschen zwecks Einlieferung in die Sparkasse übergeben, aber anstatt den Auftrag auszuführen, verwendete der Bruder das Geld in seinem eigenen Nutzen. Als jetzt der Sparsame zwecks Gründung eines eigenen Geschäftes sein Geld, das zirka 5600 Mark betrug, haben wollte, wurde ihm die unangenehme Überraschung, daß keine Spargelder da waren.

Diese Otern vollendeten sich 35 Jahre, daß eine Witwe in einem Grundstück der äußeren Berliner Straße in Großenhain ununterbrochen wohnt. Der Hauswirt bereitete der treuen Mieterin eine Jubiläums-„Freude“ dadurch, daß er ihr eine — Mietssteigerung unterbreitete. — Ein Gemütsmensch.

**Roswein.** Vor 36 Jahren verlor die Frau eines Einwohners im nahen Hohlau ihren Trauring. Jetzt wurde der Ring von einem Kinde beim Umgraben im Gärthchen in der Erde wiedergefunden.

**Mittweida.** König Friedrich August hat aus Anlaß der Taufe des 7. Sohnes des Fabrikarbeiters Artur Fischer in Frankenan die Patenstelle mit Überweisung eines Patengeldes von 50 M. angenommen.

**Burgen.** Nach dem Genuße eines aus Sauerkraut und Pöfelknöchen bestehenden Mittagessens erkrankten die sechs Kinder des hier wohnhaften Monteurs Grellmann unter Vergiftungserscheinungen. Ein fünfjähriger Anabe ist an den Folgen bereits gestorben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte Aufschluß über die Ursachen der Erkrankung bringen.

**Lunzenau.** Beim Gondeln fiel der Sohn des Klempnermeisters Dieke am zweiten Osterfeiertage in die Mulde und ertrank.

**Lauter.** Die Frau des hier wohnhaften Lehrers B. stürzte jüngst so unglücklich die Treppe hinab, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt, dem sie nicht lange darnach erlegen ist.

**Eibau.** Wenn man auch in jenen stürmischen Versammlungstagen vor wenigen Wochen geneigt war, die Errichtung eines Gaswerkes als „fize Idee“ oder als „Schreckschuß“ zu betrachten, so scheint es doch nicht außer aller Zukunft zu liegen, daß man mit der vollendeten Tatsache wird rechnen müssen; denn die Vorarbeiten zu einem solchen Unternehmen sind scheinbar im rechten Flusse. Fast täglich laufen Offerten von leistungsfähigen Firmen ein, und die persönlichen Bewerbungen um Konzeptionierung sind nicht minder zahlreich. Gemeinsam ist allen eigen, daß sämtliche Firmen der Gemeinde das

weiteste Entgegenkommen zeigen. Die eine Firma, welche erst unlängst für 11 Orte ein gemeinsames Verbandswerk errichtet hat, will nicht nur das hierorts geplante Gaswerk auf eigene Kosten errichten, die Leitung kostenlos legen, sondern auch die Installation bis in die Wohn-, Schlaf-, Küchenräume usw., also bis zum Anschrauben der Lampen, völlig kostenlos herstellen.

### Lagesgeschichte.

**Berlin.** Die Auflösung des preussischen Landtags wird, wie eine Berliner Korrespondenz hört, noch vor den Neuwahlen, voraussichtlich Ende Mai, erfolgen. Die Auflösung erfolgt aus formellen Gründen, damit nicht zwei Landtage nebeneinander bestehen. Der neue Landtag hat nach Artikel 51 der Verfassung im Falle der Auflösung 90 Tage nach der Auflösung zusammenzutreten. Dieser formelle Zusammentritt hat Ende August zu erfolgen. Der Landtag hält an diesem Termin nur eine konstituierende Sitzung ab und wird dann durch allerhöchste Botschaft auf Mitte Oktober vertagt.

Im Auslieferungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz findet die Auslieferung aufgrund der Gegenseitigkeit nunmehr auch wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer dem Täter zur Obhut oder Erziehung anvertrauten Person statt.

**Gera,** 23. April. Im benachbarten Langenberg erschloß gestern abend der verheiratete Arbeiter Bürgermeister aus Plauen i. B. auf offener Straße seine Geliebte, die 23jährige Elisabeth Steudel, und dann sich selbst. Die Ermordete, die früher in Plauen in Diensten stand, hatte ein Verhältnis mit Bürgermeister angeknüpft, dieses aber gelöst, nachdem ihr bekannt geworden war, daß Bürgermeister verheiratet war.

**Hamburg.** Der Kaufmann Schönwald, der Anfang dieses Jahres in Lissabon gestorben ist, vermachte der hiesigen Freimaurerloge Abalon sein 900 000 M. betragendes Vermögen mit der Bestimmung, daß es für die Ziele der Loge dienen und besonders im Kriegesfalle zu Gunsten der Verwundeten verwandt werden solle.

**Lemberg.** Blättermeldungen zufolge hat eine Anzahl hervorragender Personen Todesurteile in russischer Sprache erhalten. Derartige Urteile erhielten der römisch-katholische Erzbischof Bilzewski, der Rektor der Lemberger Universität Dembinski, der Obmann des Polenklubs Glominski, sowie 14 andere Persönlichkeiten. Von wem diese Todesurteile ausgehen, ist noch nicht bekannt.

**Paris.** Nach einer Meldung des „Eclair“ ist Fürst Albert von Monaco noch immer leidend, und zwar soll seine Krankheit den Charakter der Neurasthenie zeigen. Der Fürst soll ab und zu von Wahndeeen befallen werden und Personen aus seiner Umgebung behaupten sogar, daß er zu Zeiten Zeichen von Geistesgestörtheit aufweise.

**Petersburg,** 23. April. Heute vormittag unterzeichneten im Ministerium des Äußern der Minister des Auswärtigen, der deutsche Botschafter, der schwedische Gesandte und der dänische Gesandte eine Deklaration, sowie ein besonderes Memorandum über die durch Rußland, das Deutsche Reich, Schweden und Dänemark erfolgte gegenseitige Anerkennung des Prinzips des territorialen Status-quo in der Ostsee.

**England.** Der frühere englische Ministerpräsident Campbell Bannerman ist am 21. April in London gestorben.

### Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Quasimodogeniti, 26. April 1908.  
Text: Joh. 14, 1-6. Lied Nr. 403.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sackstfel.  
Superint. Hempel.  
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.  
Kirchenmusik für Sonntag, 26. April.  
„Erquide mich mit deinem Licht“ von A. Becker. „Bleibe bei uns“ von L. Reichardt. Soloquartett.

### Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

Sonntag Quasimodogeniti, den 26. April, nachmittags 2 Uhr, Katechismus-Unterredung.

### Programm zur Markt-Musik

am 26. April, mittags 12-12 Uhr.  
1. „Wandern mein Sinn“. Marsch von Alfred Jahn.  
2. Ouverture z. Op. „Die Italiener in Agler“ von Rossini.

3. „Der Mensch soll nicht stolz sein“. Lied von Fr. v. Suppé.

4. „Ein Strauß aus Tonblumen“. Potpourri von Schreiner.

### Sparrasse zu Hörsdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 26. April, nachmittags von 1/2 3-6 Uhr.

### Sparrasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindeamt daselbst.)  
Expeditionstage: an allen Wochentagen vorm. 8-12 und nachm. 3-5 Uhr.

Sonntags in der Regel nur am letzten Sonntage im Monate von 2-5 Uhr nachm., also Sonntag, 26. April.

## Das Bild der Beronika Beroldingen.

Novelle von Reinhold Ortman.

(5. Fortsetzung.)

Die junge Dame versenkte sich von neuem in die Betrachtung des Gemäldes. Und dann fragte sie, wie wenn ihr plötzlich eine Erinnerung käme:

„Mir ist so, als habe ich eine Kopie in dem Atelier des Berliner Malers Harling gesehen. Erinnern Sie sich vielleicht daran, ob der Herr es gemalt hat?“

„Der Galeriedienstler kann ein wenig nach.“

„Ich habe ein schlechtes Gedächtnis für Namen,“ sagte er. „Aber Harling — das will mir bekannt klingen. Können mir gnädiges Fräulein vielleicht beschreiben, wie der Herr ungefähr aussieht?“

Bereitwillig kam die Fremde seinem Verlangen nach. Und nun erinnerte er sich in der Tat.

„Gewiß — es kann noch nicht viel mehr als fünf oder sechs Monate her sein, daß Herr Harling das Bild kopiert hat. Ein freundlicher und lebenswürdiger junger Herr, der immer sehr lustig war und sich viel mit mir einfachem alten Mann unterhalten hat. Er ist auch noch oft gekommen, als er das Bild schon fertig hatte — das Gemälde gefiel ihm so gut. Und er interessierte sich auch sehr für meine Geschichte.“

„Heftig wandte ihm die Fremde ihr Antlitz zu.“

„Für welche Geschichte? — Für die Geschichte dieses Bildes?“

„Ja wohl! — Das Fräulein Beronika von Beroldingen hatte ein sehr trauriges Geschick. Wenn sie so ausgehen hat, wie der Scheller sie gemalt hat, muß sie sehr schön gewesen sein; aber sie war auch sehr unglücklich.“

Die junge Dame entnahm ihrer Börse ein Geldstück und ließ es in der geöffneten Hand des Alten verschwinden.

„Wenn Sie mir die Geschichte erzählen wollten, wäre ich Ihnen dankbar. Ich interessiere mich sehr für alle Ueberraschungen.“

Auch ohne den klingenden Lohn hätte der Galeriedienstler ihr Verlangen nur zu gern erfüllt. War er doch froh, der schredlichen Debe des Alleinlebens entronnen zu sein und mit einem Menschen reden zu können. So begann er nach einem kleinen Räuspern:

„Die Familie Beroldingen ist sehr alt — ich habe gehört, daß sie von einigen für die Gründer der Stadt angesehen wird; ob das richtig ist, kann ich natürlich nicht sagen. Jedenfalls gehört ihnen der größte Teil der Stadt und die umliegenden Dörfer, und ihre Burg, die an der Stelle auf dem Ravensberg gestanden hat, wo jetzt das herzogliche Schloß liegt, war eine der reichsten und prächtigsten in der ganzen Gegend. Sie hielten Hof wie kleine Fürsten, und ihre Töchter, die sich alle durch große Schönheit auszeichneten, heirateten Fürsten und Herzöge.“

„Ja, sie waren alle sehr schön; aber es war doch wohl keine so schön gewesen wie das Fräulein Beronika von Beroldingen, die Sie dort in jenem Bilde sehen. Sie war in einem weltabgeschiedenen Kloster erzogen worden, und erst, als sie das achtzehnte Lebensjahr erreicht hatte, lehrte sie heim nach Ravensberg. Ihr Vater war ein lustiger Herr, und man sagt, daß er die schöne Tochter vergötterte. Er konnte sich nicht genug tun an Festen und Lustbarkeiten, die er ihr zu Ehren veranstaltete, und es wimmelte beständig in Ravensberg von hochgeborenen Gästen. An Bewerbungen um die Hand der Beronika fehlte es nicht — in der Chronik, die uns die Geschichte überliefert hat, heißt es, daß jeder Mann in Liebe für sie erglühte, der nur einmal in ihre rätselhaften Augen gesehen hatte; und wenn ich mir ihr Bildnis betrachte, kann ich das wohl verstehen, wenn ich auch kein Ritter und hochgeborener Herr bin. Um ihretwillen entzweiten sich gar manche, die sich vorher Freunde geheißen hatten, um ihretwillen ließ mehr als einer im Zweikampf sein Leben; und der fromme König, der die Schicksale ihres jungen Lebens aufgeschrieben hat, meint, es müsse wohl etwas Sündhaftes um ihre Schönheit gewesen sein, daß sie so viele in Verzweiflung und Tod getrieben hat, und ihr späteres Unglück wäre als eine Strafe dafür anzusehen. Freilich fügt er selbst hinzu, daß